

Suzanne Tassinari, *La Vaisselle de bronze, romaine et provinciale*, au Musée des Antiquités Nationales. XXIX^e supplément à „Gallia“. Paris (Centre National de la Recherche Scientifique), 1975, 84 Seiten, 40 Tafeln.

Erfreulicherweise liegen für das Museum in St. Germain-en-Laye nach den Terrakotten nun auch die Bronzegefäße in einem soliden Katalog vor. Im Vorwort (S. 9) findet sich eine ehrenvolle Erwähnung von A. Radnotti und M. H. P. den Boesterd. Die umfassende Bibliographie (S. 11—14) zitiert die deutsche (und niederländische) Literatur mit allzu vielen Druckfehlern. (Bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist E. Pernice, Österreichische Jahreshefte 7, 1904, 154 ff.)

In der Einleitung (S. 15—22) erfährt man, daß vieles aus Sammlungen und dem Kunsthandel stammt, daher ohne Provenienz ist. Die lokalisierbaren Bronzen stammen aus 33 Départements (auf S. 77 f. nur 31) und aus drei Flüssen (Rhône, Seine und vor allem Saône). Zu den antiken Benennungen wird mit Recht festgestellt, daß trotz W. Hilgers und anderen „un fossé entre les formes et les termes connus“ bleibt. Danach werden die einzelnen Formen besprochen: Kasserolen, Paterae, Siebe, Kellen, Tassen und Schalen, Teller, Schüsseln, Situlen, Kannen und Krüge, Salbfläschchen.

Der eigentliche Katalog (S. 23—76) führt die Gefäße in der gleichen Ordnung an. Zu jedem Stück erfährt man 1. Inventarnummer und Herkunft; 2. Maße; 3. Angaben zur Herstellung und Erhaltung; 4. ausführliche Beschreibung; 5. Literatur zum Stück, falls vorhanden; 6. Lokalisierung der Werkstatt (falls möglich), Datierung, Parallelen mit Literatur und Museumsangaben, die ausgiebige Reisen bezeugen. Dabei könnte man folgendes hervorheben: Weihungen sind nach den Inschriften Nr. 18 und 25; dazu wird ein Teil der Flußfunde gehören (in der Zusammenfassung S. 78 fehlt bei der Saône Nr. 172, die angeführten Nrn. stammen z. T. nur aus der Vallée de la Saône). Firmennamen findet man bei Nr. 3/4, 10, 13—16 und 19 (alles Kasserolen), Besitzer-Graffiti bei Nr. 59 und 63. Münzschatzgefäße sind Nr. 112 (Postumus), 185 (undatiert), 186 (Postumus).

Noch wenige Bemerkungen zu einzelnen Stücken:

98) so statt 99.

104) Ob es sich bei dem Ornament um ein Christogramm handelt, scheint nicht so sicher.

170) Mit Comarmond (sic) ist wohl seine *Description des antiquités... du Palais des Arts de la ville de Lyon*, 1855—57, gemeint.

173) Auf der unteren Attasche des Henkels ist vielleicht Amor mit dem Löwenfell des Hercules dargestellt.

188) Das Zitat von Holwerda lautet vollständiger: *Een vondst uit den Rijn bij Doorwerth: Oudheidkundige Mededeelingen... Leiden*, n. R. 12, 1931, Supplement.

204) Die Arbeit von Renard ist vor dem Autorennamen zu finden.

209) Hierzu ist die Abbildung ausgefallen.

Am Ende finden sich die Fundorts- und Herkunftsangaben (S. 77/78) und die Konkordanz von Katalog-Nr., Inventar-Nr. und Tafelabbildung (S. 79—81, versehentlich werden Nr. 113, 118, 142, 163, 209 als abgebildet angegeben).

Auf den Tafeln I—XXXIX werden die Gefäße in der Regel 1:2 wiedergegeben; die Qualität der Abbildungen ist oft nicht so gut, daß man bei den figurlichen Darstellungen den Text kontrollieren könnte (z. B. Nr. 166, 167, 173). Tafel XL bringt die Facsimilia der deutbaren Fabrikantenstempel 1:1.

Die Besprechung dürfte gezeigt haben, daß wir von den Bronzegefäßen in St. Germain-en-Laye jetzt einen brauchbaren, gediegenen Katalog besitzen, der alle erwünschten Angaben und Abbildungen enthält, die die weitere Forschung benötigt.

Wolfgang Binsfeld

M. Amand — M.-E. Mariën, *La Tombe de Herstal*. Union Internationale des Sciences Pre- et Protohistoriques: Inventaria Archaeologica, Corpus des Ensembles Archéologiques. Belgique, Fasc. 2 — B 11, Brüssel 1976, 12 Tafeln.

Die Reihe *Inventaria Archaeologica*, die bisher in vielen Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Niederlande und Rumänien) ausschließlich vorgeschichtliche Funde vorgestellt hat, ist durch Aufnahme eines gallo-römischen Fundkomplexes, des Grabfundes von Herstal, erweitert worden.

Der Aufbau des Heftes ist der gleiche geblieben. Die zwölf einzeln zu handhabenden Tafeln enthalten alle Fundobjekte in Schnittzeichnungen. Die Beschreibung der einzelnen Stücke mit ihren näheren Formbestimmungen und einer Aufführung der Parallelen befindet sich jeweils auf der Rückseite der Tafeln.

Taf. 1 bringt darüber hinaus einen Kartenausschnitt der Umgebung von Herstal und einen engeren Lageplan des Fundplatzes. Auf der Rückseite wird der Leser in knapper Form über Fundort, Fundumstände und Beschaffenheit des Grabes informiert. Das reich ausgestattete Grab, ein Zufallsfund der Jahrhundertwende, war einst die Beisetzung eines Tumulus. Die Beigaben müssen in einer Holzkiste gelegen haben, wie aus den Erdverfärbungen geschlossen werden kann. Zur allgemeinen Literatur sollte man noch A. van Doorselaer, *Repertorium van de Begraafplaatsen uit de Romeinse Tijd in Noord-Gallie I* (Brüssel 1964) 108 hinzufügen.

Das Grab enthielt fünf Bronzegefäße, eine Laterne, sieben Bronzegegenstände, eine stark abgenutzte Bronzemünze Domitians, zahlreiche Spielsteine, 14 Gläser und ein vollständiges 21 Teile umfassendes Eßgeschirr. Unter der Literatur zu der Kanne und Griffschale Nr. 1 und 2 sollte die Arbeit von H. U. Nuber, *Kanne und Griffschale*, 53. Ber. RGK. 1972, 1—232, nicht fehlen. Zur Lampe Nr. 8 vgl. auch: Nospelt, *Grab 9* (*Hémecht* 1, 1970, 99 ff. Taf. 4—5). Bei